

Franz-Mehring-Institut an der Schwelle eines neuen Entwicklungsabschnittes

Mit der Eröffnungsvorlesung von Genossen Hörnig, Mitglied des ZK der SED, begann am Franz-Mehring-Institut ein qualitativ neuer Abschnitt hinsichtlich der Weiterbildungslehrgänge des Instituts: Der erste Fünfmonatslehrgang hat begonnen. Mit dieser neuen Qualität von Lehrgängen soll ein weiterer praktischer Schritt gegangen werden bei der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben, speziell auch der Aufgabenstellung für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, dieses wichtige Instrument der Partei und Zentrum der klassenmäßigen Bildung und Erziehung der Studenten. Es liegt auf der Hand, daß die Förderung des Parteitag, das politisch-ideologische und wissenschaftlich-theoretische Niveau der Lehre zu erhöhen, primär eine Forderung an die Qualität der Arbeit der Lehrkräfte ist. Folglich muß das Institut besonders große Anstrengungen aufbringen, um die Lehrkräfte für die Grundlagen des Marxismus-Leninismus optimal zu unterstützen.

25 Jahre Parteiarbeit an einem wichtigen Abschnitt

Angesichts der neuen Stufe von Weiterbildungslehrgängen am Franz-Mehring-Institut zur Kontinuität und zur Zäsur ein paar Worte. Forderungen durch unsere Partei wie zugleich ihre Hilfe und Anleitung waren bestimmend für die Entwicklung des Instituts, seitdem es vor nunmehr 25 Jahren offiziell ins Leben gerufen wurde. Deshalb kann heute zugleich festgestellt werden, daß sich seit einem Vierteljahrhundert Wissenschaftler und Mitarbeiter des FMI als Beauftragte der Partei, als Parteiarbeiter an einem bestimmten Abschnitt des politisch-ideologischen Kampfes betrachtet haben und sich bemühen, den Erfordernissen dieses Kampfes gerecht zu werden. Vor nunmehr zwölf Jahren übertrug Partei und Regierung dem FMI seine Funktion als Weiterbildungsinstitut für die Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Seit 1950 hatte die Hauptaufgabe des Instituts in der Ausbildung und Erziehung von Studenten der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus bestanden. Sie sind heute größtenteils als Lehrkräfte im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium tätig. Das Institut absolvierten annähernd 650 Studenten im Direktstudium, von denen inzwischen fast zehn Prozent zu Professoren berufen wurden, und 1957 - 1968 nahezu tausend Studenten im Fernstudium.

Vom ersten Weiterbildungslehrgang, der am 2. Oktober 1961 mit 26 Teilnehmern begann, bis heute war es ein weiter Weg. Das Institut mußte und konnte viele Erfahrungen sammeln. Dieser Erfahrungsschatz aus den bisherigen 26 Grundlehrgängen (mit 1145 Teilnehmern) und sieben Sonderlehrgängen (mit 200 Teilnehmern) kommt uns heute zugute. Dabei ging es in den ersten zehn Grundlehrgängen, die bis 1969 ein halbes bzw. ein ganzes Jahr umfaßten, neben einem Minimum an Lehrtätigkeit vorrangig um die Förderung der Arbeit an den Dissertationen. Eine unvollständige Übersicht ergibt, daß mindestens 43 Prozent aller Lehrgangsteilnehmer dieser ersten zehn Lehrgänge am FMI, das sind 156 von 362 Genossinnen und Genossen, inzwischen ihre Promotion (meist Promotion A) abgeschlossen haben. Die seit September 1969 durchgeführten 16 Grundlehrgänge im Umfang von zwei Monaten, zuletzt mit einer Kapazität für 60 Lehrgangsteilnehmer - verfolgten das Ziel, den Hörern zu helfen, in Grundprobleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Grundfragen der Politik der Partei tiefer einzudringen, dadurch auf die Qualität der Lehre und Erziehung im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium auszuwirken. Hierbei bewährte sich der vor einem Jahr eingeleitete Übergang zur kurspezifischen Weiterbildung. Die nunmehr beginnenden Fünfmonatslehrgänge für etwa hundert Teilnehmer stehen voll und ganz im Zeichen der Aufgabenstellung des VIII. Parteitages, speziell der vom Parteitag für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium umrissenen Grundaufgabe,

Institutsdirektor Prof. Dr. G. Handel zog Bilanz anläßlich der Eröffnung des 5-Monats-Lehrganges



HOHEPUNKT zu Beginn des ersten Fünfmonatslehrganges am Franz-Mehring-Institut war die Eröffnungsvorlesung, die vom Mitglied des ZK der SED und Leiter der Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED, Hannes Hörnig, am Mittwoch voriger Woche in der Alten Handelsbörse gehalten wurde. Auf unserem Foto: Prof. Dr. Handel während seiner Rede.

das wissenschaftliche Niveau und die politisch-ideologische Ausstrahlungskraft der Lehrveranstaltungen ständig zu erhöhen. Dem dient die Lehrtätigkeit der Wissenschaftler des Instituts, vor allem seiner neun Professoren und acht Dozenten und der annähernd 60 Gastlektoren, die ihre Zusage zu Vorlesungen gaben und aus anderen wissenschaftlichen Einrichtungen kommen, insbesondere aus dem Partei- und Staatsapparat, aus zentralen Parteiministerien, aus der Akademie der Wissenschaften, aus Universitäten und Hochschulen, nicht zuletzt der eigenen Universität.

Durch die Lehrveranstaltungen sowohl vor den Lehrkräften aller drei Kurse des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums, als auch vor denen der jeweiligen Kurse (gegenwärtig jeweils die Hälfte des Volumens der Lehrveranstaltungen), ferner durch intensives Selbststudium und schließlich durch die eigene wissenschaftliche Arbeit der Lehrgangsteilnehmer, ist das Bestreben, mit den Fünfmonatslehrgängen, einen ernsthaften Beitrag zur Verbesserung des wissenschaftlichen Niveaus am Institut und damit für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium zu leisten und getreu dem primär politisch-ideologischen Auftrag des Grundlagenstudiums - überzeugungswirksam die innere Einheit von Wissenschaft und Politik zu meistern. Das alles stellt hohe theoretisch-wissenschaftliche und politisch-ideologische Anforderungen an die Lehrkräfte des Weiterbildungsinstituts und nicht minder an die Lehrgangsteilnehmer.

Erfahrungen sowjetischer Institute von großem Wert

Bereits bei der Vorbereitung der neuen Stufe der Lehrgänge erwies sich das Studium der Erfahrungen an den sowjetischen Schwesterinstituten von großem Wert. Dort werden bereits seit geraumer Zeit Fünfmonatslehrgänge durchgeführt. Zu den bisherigen sechs Weiterbildungsinstituten an den Universitäten Moskau, Leningrad, Kiew, Rostow/Don, Swerdlowsk und Taschkent sind in diesem Monat (entsprechend dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über die Weiterentwicklung des sowjetischen Hochschulwesens vom Sommer vergangenen Jahres) zwei neue Institute an den Universitäten Minsk und Nowosibirsk hinzugekommen.

Seit zwei Jahren existiert eine zielstrebige und zunehmende intensive Zusammenarbeit des FMI mit dem 1949 gegründeten Kiewer Institut und dem seit 1967 bestehenden Leningrader Institut, zwei leistungsstarken Instituten, an denen Professoren wirken, deren Namen auch in der DDR gut bekannt sind. Dank der Unterstützung des sowjetischen Hochschulministeriums und der Genossen in Kiew und Leningrad werden bereits im ersten Fünf-Monats-Lehrgang mehrere sowjetische Gastprofessoren Vorlesungen und Spezialkurse abhalten, insbesondere zur Geschichte der KPdSU, zur politischen Ökonomie des Sozialismus, zum wissenschaftlichen Kommunismus und zum wissenschaftlichen Atheismus. Die sowjetischen Genossen ihrerseits sind an Erfahrungen des zur Zeit einzigen Weiterbildungsinstituts dieser Art außerhalb der UdSSR interessiert und erwarten vom FMI Lehrveranstaltungen an ihren Instituten.

Über die Lehre und den Erfahrungsaustausch hinaus zeichnet sich in Publikationen und auf dem Gebiet der Forschung ab, daß das Institut den Zeitpunkt erreicht hat, an dem die effektive wissenschaftliche Kooperation mit den sowjetischen Freunden zu einer Hauptaufgabe geworden ist. Diese Kooperation wird die Mitarbeiter des FMI fördern und fördern, sie fordert immer gebieterischer, im echten Sinne des Wortes kooperationsfähig zu sein und zu werden. Das Institut, die älteste Einrichtung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums in der Republik, steht in der Tat an der Schwelle zu einem neuen Entwicklungsabschnitt, dessen sind sich die Angehörigen des FMI bewußt, und sie werden bestrebt sein, die neuen Aufgaben zu bewältigen.



1. MAI 1949: Die Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät nimmt an der Maidemonstration der Leipziger Einwohner für Frieden und Völkerverständnis teil.



16. MAI 1949: Protesttelegramm fortschrittlicher Leipziger Professoren an den britischen Ministerpräsidenten Attlee mit der Forderung, Prof. Gerhart Eisler sofort freizulassen. Dem in absentia berufenen ordentlichen Professor der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leipziger Universität war nach jahrelangen vergeblichen Versuchen, aus der Emigration in den USA heimzukehren, die Flucht an Bord des polnischen Dampfers „Batory“ gelungen. Englische Behörden hatten ihn trotz der Exterritorialität des polnischen Schiffes verhaftet und in Southampton ins



Gefängnis geworfen. Sie beabsichtigten, ihn vor Gericht zu stellen. 2. JUNI 1949: Triumphaler Empfang Prof. Gerhart Eislers in seiner Heimatstadt Leipzig. Mit ihm trifft in Leipzig der Vorsitzende der SED, Wilhelm Pieck, ein. Gerhart Eisler nimmt gemeinsam mit Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Alexander Abusch, Max Seydewitz, Paul Wandel, Helmut Holtzauer und Ernst Lohgen am 3. Parlament der FDJ in Leipzig teil.

ERFAHRUNGEN ERKENNTNISSE ERGEBNISSE

Prof. Dr. Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, auf der Funktionärsschulung:

Große Aufmerksamkeit den Parteigruppen

Besondere Aufmerksamkeit gebührt in Vorbereitung der Partiewahlen der verbesserten Arbeit der Parteigruppen. Die Parteigruppe ist die kleinste Einheit der Partei. Hier kennt jeder Genosse den anderen, seine Vorzüge und Qualitäten, seine Fähigkeiten und sein Leistungsvermögen und natürlich auch seine Schwächen. Sie hat daher als vordringlichste Aufgabe die Erziehung der Mitglieder und Kandidaten zum Vorbild im politischen, beruflichen und persönlichen Leben. Sie soll rasch reagieren und auch kurzfristig beraten, wenn aktuellpolitische Ereignisse und ökonomische Probleme es erfordern. Eine lebendige, tägliche Arbeit der Parteigruppe zeichnet sich dadurch aus, daß sie ständig aktuelle Probleme in das Arbeitskollektiv hineinbringt, einen parteilichen Standpunkt erarbeitet, sich kritisch mit Unzulänglichkeiten auseinandersetzt und auf Fragen der parteilosen Kollegen und Jugendfreunde sofort antwortet.

Es ist eine wichtige Aufgabe jeder GO- und APO-Leitung, die Parteigruppe ständig anzuleiten, sie zu befähigen, die politisch-ideologischen Probleme mit den Angehörigen ihres Arbeitsbereiches zu klären und die Beschlüsse der Partei mit ihnen zu verwirklichen.

Die Arbeit mit Parteaufträgen

In der gesamten Parteiarbeit ist in Vorbereitung auf die Partiewahlen stärker mit Parteaufträgen zu arbeiten. Die Arbeit mit Parteaufträgen trägt zur Stärkung der Kampfkraft der Partei bei und erhöht die Aktivität aller Genossen. Jede Parteilung muß bei der Erteilung von Parteaufträgen beachten:

- Der Auftrag soll den Fähigkeiten, Kenntnissen, Erfahrungen und Interessen des Genossen entsprechen und der Verwirklichung der Parteibeschlüsse dienen.
- Er muß konkret und absehbar sein (z. B. durch Bindung an Plankennziffern wie Promotionen, Studienleistungen usw., Presenswerbung oder Wandzeitungsarbeit).
- Die Parteilungen und die Parteigruppen müssen die Erfüllung von Parteaufträgen ständig kontrollieren.

Die Kontrolle von Parteaufträgen ist Teil der Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse überhaupt. Nicht nur zur Bereichswahlversammlung, sondern in regelmäßigen Abständen sollte jede Parteilung vor der Mitgliederversammlung über den Stand bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse berichten und Rechenschaft über die Arbeit der GO, die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten ablegen. Die Kontrolle der eigenen Arbeit ist die wichtigste Voraussetzung zur Durchsetzung des vom VIII. Parteitag beschlossenen Rechts der Kontrolle der Tätigkeit der Betriebsleitungen und der wissenschaftlichen Einrichtungen.

Was wir von den FDJ-Studenten erwarten

Was erwartet das Sekretariat der SED-Kreisleitung von den FDJ-Studenten im Studienjahr 1973/74? Erstens die weitere klassenmäßige Erziehung unserer FDJ-Studenten, die in den nächsten Monaten vor allem mit der Diskussion über den Entwurf des Jugendgesetzes verbunden wird. Zweitens den Kampf um hohe Studienleistungen und -disziplin. Drittens die Entfaltung eines regen geistig-kulturellen Lebens in den FDJ-Gruppen. Im Mittelpunkt der Arbeit der Hochschullehrer, Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellten stehen weiterhin die Erhöhung der Qualität der Ausbildung, Weiterbildung und die Verbesserung der sozialistischen Erziehung. Es geht darum, klassenbewußte, eng mit dem Leben verbundene Fachleute heranzubilden.